

Schumann
Schön Hedwig
(Hebbel)
Op. 106

Festlich heiter.

The musical score consists of five staves of piano music. The top two staves are in common time (C) and major (G). The third staff begins with common time (C) and transitions to 6/8 time (indicated by a '6' over an '8'). The bottom two staves are in common time (C) and major (G). The key signature is one sharp (F#). The tempo is marked 'Festlich heiter.' (Merrily gay). The score includes dynamic markings such as 'sf' (fortissimo), 'p' (pianissimo), and 'ff' (fortissimo). Performance instructions like 'Rw.' and '*Rw.' are placed near specific measures. The music features various note values including eighth and sixteenth notes, and rests. The piano part includes both treble and bass clef staves.

Im Kreise der Vasallen sitzt der Ritter, jung und kuhn, sein dunkles Feuerauge blitzt, als

wollt' er ziehn zum Kampfe, und seine Wangen glühn.

Ein zartes Mägdelein tritt heran und

füllt ihm den Pokal.

Zu rück mit Sitten tritt sie dann, da

fällt auf ihre Stirne der klarste Morgenstrahl.

Der Ritter aber fasst sie schnell bei

ihrer weissen Hand. Ihr blaues Auge, frisch und hell, sie schlägt es erst zu Boden, dann hebt sie's unver-

Schumann — Schön Hedwig

wandt.

„Schön Hedwig, die du vor mir stehst, drei Dinge sag' mir frei: woher du kommst, wohin du

gehst, wa - rum du stets mir folgest; das sind der Dinge drei!“ Woher ich komm'? ich komm' von

Gott, so hat man mir gesagt, als ich, verfolgt von Hohn und Spott, nach Vater und nach Mutter mit Thränen einst ge fragt. Wohin ich

geh? nichts treibt mich fort, die Welt ist gar zu weit. Was tauscht' ich eitel Ort um Ort? Sie ist ja

al - lent - hal - hen voll Lust und Herrlichkeit. Warum ich folg', wohin du

Schumann — Schön Hedwig

winkst? Ei, sprich, wie könnt' ich ruhn? Ich schenk' den Wein dir, den du trinkst, ich bat dich d'rüm auf Knieen, und

möcht' es ewig thun! „So frage ich, du blondes Kind, noch um ein Viertes dich; dies Letzte sag' mir an geschwind,
dann frag' ich dich Nichts weiter: Sag', Mägdelein, liebst du mich?“

f Pedal fort zu halten bis zu den Wörtern: dies Letzte.

Im Anfang steht sie starr und stumm, dann schaut sie langsam sich

im Kreis der ernsten Gäste um, und faltet ihre Hände und spricht: ich liebe dich!

Nun aber weiss ich auch, wohin ich gehen muss von hier; wohl ist's mir klar in

meinem Sinn: nach dem ich dies gestanden, ziemt nur der Schleier mir! „Und

Schumann — Schön Hedwig

wenn du sagst, du kommst von Gott, so fühl' ich, das ist wahr. Drum führ' ich auch, trotz Hohn und

Spott, als steine liebste Tochter noch heut' dich zum Altar.

Ihr

edlen Herr'n, ich lud verblümt zu einem Fest Euch ein;

Ihr Ritter, stolz und hochgerühmt, so folgt
mir zur Kapelle: es soll mein schönstes sein!

Mit Ped.

Schön Hedwig.

Im Kreise der Vasallen sitzt
Der Ritter, jung und kühn;
Sein dunkles Feuerauge blitzt,
Als wollt' er ziehn zum Kampfe,
Und seine Wangen glüh'n.

Ein zartes Mägdelein tritt heran
Und füllt ihm den Pokal.
Zurück mit Sitten tritt sie dann;
Da fällt auf ihre Stirne
Der klarste Morgenstrahl.

Der Ritter aber fasst sie schnell
Bei ihrer weissen Hand.
Ihr blaues Auge, frisch und hell,
Sie schlägt es erst zu Boden,
Dann hebt sie's unverwandt.

„Schön Hedwig, die du vor mir stehst,
„Drei Dinge sag' mir frei:
„Woher du kommst, wohin du gehst,
„Warum du stets mir folgest;
„Das sind der Dinge drei!“

Woher ich komm'? Ich komm' von Gott,
So hat man mir gesagt,
Als ich, verfolgt von Hohn und Spott,
Nach Vater und nach Mutter
Mit Thränen einst gefragt.

Wohin ich geh'? Nichts treibt mich fort,
Die Welt ist gar zu weit.
Was tauscht' ich eitel Ort um Ort?
Sie ist ja allenthalben
Voll Lust und Herrlichkeit.

Warum ich folg', wohin du winkst?
Ei sprich, wie könnt' ich ruh'n?
Ich schenk' den Wein dir, den du trinkst,
Ich bat dich drum auf Knieen,
Und möcht' es ewig thun!

„So frage ich, du blondes Kind,
„Noch um ein Viertes dich;
„Dies Letzte sag' mir an geschwind,
„Dann frag' ich dich Nichts weiter:
„Sag', Mägdelein, liebst du mich?“

Im Anfang steht sie starr und stumm,
Dann schaut sie langsam sich
Im Kreis der ernsten Gäste um,
Und faltet ihre Hände,
Und spricht: Ich liebe dich!

Nun aber weiss ich auch, wohin
Ich gehen muss von hier;
Wohl ist's mir klar in meinem Sinn:
Nachdem ich dies gestanden,
Ziemt nur der Schleier mir!

„Und wenn du sagst, du kommst von Gott,
„So fühl' ich: das ist wahr.
„Drum führ' ich auch, trotz Hohn und Spott,
„Als seine liebste Tochter
„Noch heut' dich zum Altar.“

„Ihr edlen Herr'n, ich lud verblümt
„Zu einem Fest euch ein;
„Ihr Ritter, stolz und hochgerühmt,
„So folgt mir zur Kapelle:
„Es soll mein schönstes sein!“

F. Hebbel.